Gas & Wärme

Allein die deutsche KWK-Branche verfügt über Fertigungskapazitäten von jährlich 6 GW, betont Stefan Liesner.

(Quelle: 2G Energy)

01.07.2025 10:36

GASTKOMMENTAR VON STEFAN LIESNER, 2G ENERGY AG

"Bei Kraftwerken braucht es keine Gesetzesakrobatik"

Heek (energate) - Die Kraftwerksstrategie der neuen Bundesregierung lässt auf sich warten. Bundeswirtschaftsministerin Katherina Reiche (CDU) hat kürzlich nochmal betont, dass die erste Ausschreibung für bis zu 10 GW noch vor Jahresende starten soll. Dass sie nur auf zentrale Kraftwerke zu setzen scheint, löst in der KWK-Branche Kritik aus.

Ein Gastkommentar von Stefan Liesner, Head of Marketing and Public Affairs bei 2G Energy AG

Seit Beginn der neuen Legislatur steht die Ausgestaltung der flexiblen Back-up-Kapazitäten für den zunehmenden Ausbau von Wind- und Sonnenenergie weit oben auf der energiepolitischen Agenda. Es darf allerdings bezweifelt werden, dass in diesen Diskussionen auch alle Optionen gemäß ihren tatsächlichen Potenzialen berücksichtigt werden. Vielmehr erweckt es bisweilen den Anschein, dass ein Großteil der im Raum stehenden 20 GW Gaskraftwerkskapazitäten eher in zentraleren Strukturen gedacht wird. Warum eigentlich?

Versorgungssicherheit vor Ort an Tausenden Standorten

Ein nicht unerheblicher Teil dieser Leistung könnte ebenso dezentral durch containerisierte motorische BHKW- bzw. KWK-Anlagen in der Leistungsgröße von 50 kW bis 5 MW bereitgestellt werden, die die Netze stabilisieren, volatile Erzeugung ausgleichen und den tiefgreifenden Umbau des Energiesystems deutlich erleichtern. Allein die deutsche Branche verfügt über Fertigungskapazitäten von jährlich 6 GW, welche entsprechend schnell ans Netz gebracht werden könnten. Die Anlagen sind als mehrmodulige Konzepte flexibel skalierbar und lassen sich ohne jahrelange Planungsverfahren an diversen Standorten installieren - etwa in der Industrie, in Krankenhäusern oder in Nahwärmenetzen. Sie schaffen Versorgungssicherheit dort, wo Energie auch tatsächlich gebraucht wird - lokal und effizient bei gleichzeitig geringen Infrastrukturkosten. Idealerweise vor Ort kombiniert mit PV-Anlagen und Großwärmepumpen könnte das seit Jahren geflügelte Wort der "Sektorenkopplung" an Tausenden Standorten in Deutschland pragmatisch in die Umsetzung gebracht werden.

Als großer Vorteil kommt bei motorischen KWK-Anlagen die Tatsache hinzu, dass die Anlagen schon heute uneingeschränkt dazu in der Lage sind, hochflexibel mit erneuerbaren Gasen betrieben zu werden. Die aktuelle Flexibilisierungswelle bestehender Biogasanlagen tut genau das: Größere Motoren laufen an weniger Stunden im Jahr und gleichen die fluktuierende Erzeugung aus Wind und Sonne aus. Führende Hersteller haben inzwischen eine hohe zweistellige Anzahl an Projekten in allen Teilen der Welt installiert, die mit 100 Prozent Wasserstoff betrieben werden. Auch aus Sicht des Innovationsstandorts Deutschland sollten diese Potenziale nicht unterschätzt werden.

Anreize für flexiblen Betrieb fehlen

Doch woran scheitert es, dass dezentrale Konzepte ihre Stärken nicht ausspielen können? Besonders Anlagenbauer und Planer erleben täglich, was es bedeutet, mit einem schwer durchschaubaren Förder- und Gesetzesrahmen zu arbeiten. KWKG, KWSG, EnEfG, BEHG, BEW, EEG etc. - die Liste der Kürzel und Paragrafen ist lang und selbst für

Jegliche Verwendung für den nicht-privaten, kommerziellen Gebrauch bedarf der schriftlichen Zustimmung.

Kontakt: redaktion@energate.de | **Nutzungsanfragen:** info@energate.de

Copyright: © 2025 energate GmbH | Norbertstr. 3-5 | 45131 Essen | Telefon: +49 201 1022-500

Branchenkenner kaum mehr zu entwirren - zumal aktuell kein Gesetz die Flexibilisierung dezentraler KWK-Anlagen in ausreichendem Maße anreizt. Erschwerend hinzu kommt die Tatsache, dass nationale Gesetzesvorhaben zunehmend die Einschränkung "vorbehaltlich der beihilferechtlichen Genehmigung aus Brüssel" angeheftet bekommen - die aktuellen Diskussionen ums Biomassepaket lassen grüßen.

Dabei ist das Angebot der KWK-Hersteller denkbar einfach: Sie bauen dezentrale, hocheffiziente und vor allem dringend benötigte Kraftwerke. Punkt. Ob diese dann unter dem Kraft-Wärme-Kopplungsgesetz (KWKG), dem Kraftwerkssicherungsgesetz (KWSG) oder einem völlig anderen politischen Rahmen errichtet werden, ist zweitrangig. Wichtig ist allein, dass sich die genannten Potenziale überhaupt in einem der künftigen Energiegesetze wiederfinden, damit die Branche den Turbo einschalten kann.

Wie wirkungsvoll ein solcher Ansatz sein kann, zeigt das traurige Beispiel der Ukraine. Die europäische Branche konnte innerhalb von nur zwölf Monaten rund 2 GW an containerisierten Einheiten zur Erzeugung von Strom und Wärme bereitstellen - einfach, weil es aus humanitären Gründen notwendig war. Was mit einem Schuss Pragmatismus doch alles möglich wäre.

Testen Sie den energate messenger+ jetzt 30 Tage lang kostenlos und unverbindlich:
www.energate-messenger.de/trial/

Jegliche Verwendung für den nicht-privaten, kommerziellen Gebrauch bedarf der schriftlichen Zustimmung.

Kontakt: redaktion@energate.de | **Nutzungsanfragen:** info@energate.de
Copyright: © 2025 energate GmbH | Norbertstr. 3-5 | 45131 Essen | Telefon: +49 201 1022-500